

Begehung des Palais Papius – Sammlung Lemmers-Danforth unter dem Gesichtspunkt der Inklusion / Barrierefreiheit

Termin: 29.07.2014

Anwesende: Dr. Eichler

Mitglieder des Behindertenbeirats der Stadt Wetzlar

Uschi Baetz

1. Die gesamte Präsentation betreffend

a. Schrift

- Die im Haus zum Einsatz kommende Schrift (Wandtexte, Saalzeitungen, Informationen an der Kasse etc.) wird als zu klein und zu schmal im Strich und als zu wenig kontrastreich aufgebracht empfunden.
- Die von Sehbehindertenverbänden präferierte Schrift heißt „Verdana“.
- Eine Übersetzung zum Beispiel der Infotafeln in Brailleschrift wäre wünschenswert (eventuell auch nur an ausgewählten Punkten).
- Die nummerierten Plexiglaswürfel, die an den einzelnen Exponaten aufgestellt sind und der Anwahl des Audioguide dienen, sind zu klein und zu wenig kontrastreich. Sie werden von den Besuchern mit Sehbeeinträchtigungen oftmals nicht gefunden.
- Als Serviceleistung könnte eine Lupe angeschafft werden, die an der Kasse ausgeliehen werden kann.
- Durch das Anbringen der Preislisten an anderer leicht zugänglicher Stelle (Wand) wird die Lesbarkeit für Sehgeschädigte und kleine Personen besser
- Die Saalblätter könnten bei einer Neuauflage mit der Schrift „Verdana“ gedruckt werden.
- Für jede Etage könnte es einen Reliefplan geben
- Für jeden Raum könnte es einen Reliefplan von einem speziellen Exponat mit Braillebegleittext geben.

b. Leitsystem

- Ein Grundriss des Hauses mit der Verteilung der Raumabfolgen und der Themen der Räume sollte zur Orientierung auf jedem Stockwerk und eventuell an markanten Punkten der Raumabfolge angebracht werden.
- Wünschenswert wäre eine Kombination mit einem erhabenen, ertastbaren Folienplan.

c. Vitrinenpräsentation

- Die Aufstellung der Standvitrinen in der Nähe von Türdurchgängen ist zu überprüfen. Einige ragen in den Durchgang hinein und bilden somit ein Unfallrisiko. Meist ist ausreichend Platz vorhanden, um den Standort zu verändern.
- Die auf den oberen Böden der Standvitrinen untergebrachten Ausstellungsstücke liegen außerhalb des Gesichtsfeldes von Rollstuhlfahrern und Kindern.
- Die horizontal auf den Vitrineneinlegeböden liegenden Beschriftungen lassen sich schlecht lesen. Wünschenswert wäre eine vertikale Anbringung, eventuell auf der inneren Rückfront der Vitrine.

d. Anschauungsmaterialien

- In den einzelnen Räumen der Ausstellung werden auch Keramik- und Porzellanobjekte gezeigt. Da die Originale nicht berührt werden dürfen bzw. in Vitrinen stehen, wäre die Anschaffung eines Konvoluts von vergleichbaren, weniger wertvollen Stücken heutiger Produktion wünschenswert. Diese Stücke könnten in den entsprechenden Räumen als Anschauungsmaterialien gekennzeichnet zum Einsatz kommen.
- Auch die oftmals reichverzierten Holzmöbel dürfen von blinden und sehbehinderten Menschen nicht ertastet werden (außer im Rahmen von geführten Rundgängen unter Aufsicht des Museumspädagogen). Wünschenswert wäre pro Raum (= pro Epoche, pro Entstehungsregion der ausgestellten Möbel) ein herausragendes Beispiel auszuwählen und die Gliederung der Front oder ein Detail des Schnitzwerks auf eine ertastbare, reliefierte Folie zu übertragen. Die Folie sollte nicht größer als DIN A4 sein und klare Strukturen aufweisen. Dabei muss auf Kleinstdetails verzichtet werden, damit keine Überforderung für den Tastenden entsteht.
- Auch entsprechend aufbereitete Ausschnitte aus den reichverzierten Stuckdecken wären wünschenswert.

- Diese Anschauungsmaterialien sind mit entsprechenden Informationen zu den Stücken zu versehen, u. a. auch in Brailleschrift.
- Die hier aufgeführten Anschauungsmaterialien würden sicherlich von allen Besuchern des Hauses gerne angenommen und sind daher auch gerade unter dem Gesichtspunkt der Inklusion interessant.

e. Audioguide

- Gewünscht wurde die Aufnahme von Anekdoten zu ausgewählten Exponaten in den Audioguide (eventuell in einer neu anwählbaren Unterebene).
- Prüfen, ob statt des Audioguide ein Multimediaguide zum Einsatz kommen kann, der eine Bildschirmfunktion aufweist, die mit einer Übersetzung in Gebärdensprache oder einer Textversion verknüpft werden kann.
- Prüfen, ob die Texte des Audioguide für Blinde und Sehbehinderte geeignet sind oder ob hier eine Version entstehen müsste, die verstärkt beschreibende Elemente enthält.

2. Die räumliche Situation betreffend

a. Türbreiten

- Die Türdurchgänge des Hauses sind sehr unterschiedlich. Einige erscheinen für die Querung von Rollstuhlfahrern problematisch. Da an der baulichen Situation nichts geändert werden kann, sollte in den Veröffentlichungen des Hauses (Prospekt) eine entsprechende Information über die schmalste Türbreite integriert werden, damit sich Besucher darauf einstellen können.
- Darüber hinaus wäre als Serviceleistung das Ausleihen von Rollstühlen wünschenswert. Bei der Anschaffung sollte die Breite des Rollstuhls mit dem schmalsten Türdurchgang korrelieren.

b. Treppenstufen

- Die Treppenstufen des kleineren Treppenhauses am Aufzug bestehen aus dunklem Gestein. Die Stufenkanten sind für Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung nicht zu unterscheiden. Hier sollten kontrastierende Markierungen angebracht werden.

c. Zugänglichkeit von an den Wänden angebrachten Informationen

- Überprüfen der einzelnen Räume des Hauses daraufhin, ob an den Wänden angebrachte Pläne / Texttafeln aus der Perspektive eines Rollstuhlfahrers oder Kindes frei sichtbar sind. Ggf. Verräumung der Dinge, die sie verdecken (Bsp. Wagen mit den ausleihbaren Stühlen im Erdgeschoss verdeckt einen Plan).
- Die Fluchtwege für Rollstuhlfahrer sollten gekennzeichnet werden (Brandfall)

3. Einzelaspekte

a. Zugänglichkeit des Hauses

- Im städtischen Umfeld des Museums sind keine klaren Markierungen vorhanden, die den Weg zum Museum kennzeichnen. Hier könnte ein Wegeleitsystem, das auch für Blinde geeignet ist, Abhilfe schaffen.
- Im Außenbereich ist der Hinweis für Rollstuhlfahrer auf den rollstuhlgerechten Zugang zum Haus zu klein und wird daher kaum gefunden.
- Der Hinweis sollte verbunden werden mit einem Hinweis auf unmittelbar benachbarte Parkmöglichkeiten für Rollstuhlfahrer.
- Auf die am Rollstuhlfahrer-Eingang angebrachte Klingel gab es im Haus keine Reaktion. Auch war nicht ersichtlich, ob die Gegensprechanlage und Kamera funktioniert. Es sollte eine Rückmeldung an den dort Wartenden erfolgen.
- Der Weg zum Rollstuhlfahrer-Eingang führt über Kopfsteinpflaster mit extremer Steigung und ist von Rollstuhlfahrern selbst kaum zu bewältigen.
- Am Haupteingang des Museums fehlt ein zentraler Handlauf am Treppenaufgang.
- Der Weg von der Avignonanlage zum Palais Papius (Rückseite) könnte besser ausgeschildert werden.
- Die Beschilderung des Aufzugs soll verbessert werden.
- Die Richtung der Türöffnung muss an Türen, die mit dem Rollstuhl passiert werden, angezeigt werden.
- Als Besucherservice könnte ein schmaler Rollstuhl am Empfang bereitgehalten werden.

b. Film

- Es fehlen dem Film Untertitel für Gehörlose. Alternativ könnte auch eine Übersetzung durch einen Gebärdendolmetscher eingespielt werden.

c. Inforaum

- Die hier gegebenen Informationen zu Geschichte der Sammlung, Chronologie, räumliche Gliederung des Hauses wurden nicht im Audioguide berücksichtigt. Dies wäre für sehbeeinträchtigte Menschen wünschenswert.

d. Kassenbereich

- Der Tresen wird als zu hoch empfunden. Menschen im Rollstuhl bzw. Kinder können nicht über den Tresen hinwegsehen bzw. erblicken auch das sitzende Personal hinter der Kasse nicht.

e. Aufzug

- In den Ausstellungsräumen fehlt ein Hinweis auf den Aufzug. Auf der Beschriftung seitlich der Tür, die zum Aufzug führt ist genügend Platz vorhanden, um das gängige Piktogramm aufzunehmen.
- An den Türen, die in das Treppenhaus mit dem Aufzug führen, fehlt die Möglichkeit einer automatischen Öffnung der Tür für Rollstuhlfahrer.
- Die Funktion der auf der Treppenhausseite links neben der Tür angebrachten roten „Türklingel“ blieb unklar.

f. Musiktruhe

- Die im ersten OG im letzten Ausstellungsraum stehende Musiktruhe besitzt ein interessantes Innenleben, das bei geschlossenem Truhendeckel nicht erkannt werden kann. Somit bleibt auch die Funktion unklar. Wünschenswert wäre die Aufstellung einer Fotografie des Innenlebens auf dem Truhendeckel.

g. Behinderten-WC

- Das im Haus vorhandene Behinderten-WC entspricht sämtlichen gewünschten Anforderungen (Geräumigkeit, Schiebetüren etc.).